

Impuls zum Pubtalk am 16.05.21

Ein Modell ist bei erster Betrachtung kein Hilfsmittel im philosophischen Kontext. Denn: Das Medium der Philosophie ist nicht das Bild oder die Metapher, sondern das Argument, die Begründung, oder das zu erkennende Prinzip.

Modelle hingegen sind bildhafte Annäherungen an die Wirklichkeit, metaphorartig, vereinfachend und ausschnitthaft: Ein Modell kann eher nicht als Argument oder Beweis für eine Theorie erhalten – und schon gar nicht umfassende Erklärungen liefern, da nur Teilaspekte der Realität im Modell enthalten sind. Dies ist davon abhängig, was eben am Modell verdeutlicht werden soll und somit subjektiv. Modelle sind somit eine grobkörnig-vereinfachende Abbildung des Realen, wobei zwar eine Reduktion auf Grundprinzipien am Modell stattfinden kann (je nach Möglichkeit, den beobachteten Gegenstand und seine erkannten Grundprinzipien überhaupt in eine Nachbildung zu übertragen), aber auch hier kann diese nur ausschnitthaft dargestellt werden.

Denken wir an Modelle des Sonnensystems aus der Schulzeit: Diese können zwar darstellen, dass sich die Planeten um die Sonne bewegen, aber nicht die Gesetze der Gravitation am Modell verdeutlichen. Die Frage nach der Funktionstüchtigkeit des Modells ist also die nach der Intention, mit der ein Modell geschaffen wurde. Auch ein Modell eines noch zu schaffenden schränkt die Zukunftsoptionen ein: Es steht ja schon fest, wie etwas sein sollte.

Der größte Berührungspunkt zum Modell in der Philosophie liegt m. E. allerdings in sprachlichen Modellen, wie z. B. in Metaphern: Auch hier haben wir es mit einer Vereinfachung zu tun, die den Blick auf das „Wesentliche“ lenken soll – wobei dieses „Wesentliche“ immer von der Idee des Sprechenden abhängt: So lässt ein Satz wie „Aufeinander losgehen wie die Hyänen“ nicht auf das komplexe Sozialverhalten dieser Tiere und weitere Verhaltensmerkmale der Tiere und erst Recht nicht auf zoologischen Eigenarten von Hyänen schließen. Dennoch dient die Metapher dazu, ein Modell im Kopf des Lesers entstehen zu lassen, das Etwas verdeutlichen soll.

Bleiben wir bei dem Beispiel: Die obige Metapher kann nicht als zukunftsgerichtet gedeutet werden, weil nichts an Gesetzmäßigkeiten ausgesagt wird. Das Modell ist eher gegenwärtig. Dies unterscheidet ein Modell auch hauptsächlich von einer Theorie, die genau diese Gesetzmäßigkeiten aufgreift und daraus Prognosen ermöglichen soll.